Ev.-Luth. ST. LAURENTIUS –
KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT

GEMEINDEBRIEF

Eggstedt · Frestedt · Großenrade · Hochdonn · Süderhastedt

O s t e r n 2021 Nr. 180

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt.
1. Johannes 2,8

Gottes Gabe → Leben

Also hat Gott die Welt geliebt,
daß er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf daß alle, die an ihn glauben,
nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.
Johannes 3,16

Denjenigen, die mit der Bibel vertraut sind, kommt dieser Vers vertraut vor. Er klingt – so weihnachtlich. Tatsächlich ist diese Aussage aus dem Johannesevangelium für die Weihnachtsfeiertage vorgesehen. Aber ebenso gehört diese Botschaft zu Karfreitag.

Gott hat seinen Sohn gegeben – in Geburt und Tod. Gott hat seinen Sohn gesandt und auch wieder zurückgerufen. Das Kommen des Sohnes Gottes in diese Welt (Geburt) und sein Weggehen aus dieser Welt (Sterben) geschah wie bei jedem Menschen auch. Wir werden geboren und wir werden sterben. Gott solidarisiert sich mit dem Menschsein vom Anfang bis zum Ende. Von der Geburt bis zum Tod hat Jesus ebenso gezeigt, daß er das Menschsein angenommen hat, daß er den Menschen annimmt.

Gott braucht nicht Mensch zu sein. Gott ist Gott und Mensch ist Mensch. Zwei Wesen, die gleichsam „von Natur aus“ verschieden sind. Der eine lebendig, der andere sterblich; der eine hat das Leben in sich, der andere hat es erhalten; der eine vollkommen, der andere unvollkommen; der eine unabhängig, der andere abhängig.

Gott und Mensch – passen die überhaupt zusammen? Die Bibel sagt: Ja. Allerdings ist die Passgenauigkeit verloren gegangen.

Gott hat den Menschen zu seinem Bilde geschaffen, doch seit der Austreibung aus dem Paradies ist dieses Bild getrübt.
In den Religionen bemüht sich der Mensch, das klare Bildnis wiederherzustellen. Aber es ist ihm eine Unmöglichkeit.
Allein Gott kann das bewirken. Und genau das tut er, indem er seinen eingeborenen Sohn gibt – in Geburt und Tod.

Die Motivation Gottes ist die Liebe. Weihnachten und Karfreitag sind Ausdruck der Liebe Gottes zur Welt. Er liebt seine ganze Welt. Die ganze Welt soll wiederhergestellt werden, zu einer Vollkommenheit, die von Anfang an vorgesehen war. Eine Schlüsselrolle bei dieser Rettungsaktion spielt der Mensch. Wenn das Herz des Menschen von Gott überwunden wird, kann auch die Welt wiederhergestellt werden.
Die Schlüsselperson hierbei ist Jesus. Er, der in göttlicher Gestalt war, hat es nicht verschmäht, Menschengestalt anzunehmen – in Geburt und Tod. Damit der Mensch die Möglichkeit zur Vollkommenheit hat. *„Auf daß alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

Jesus ist gekommen, damit wir das Leben haben, das ewige Leben. Dafür hat er bei der Geburt sein göttliches Leben hergegeben und beim Tod das menschliche Leben.
Nun haben wir die Chance, trotz des irdischen Sterbens, das göttliche Leben zu haben.
Eine Bedingung jedenfalls muß hierfür erfüllt sein: der Glaube.

Pastor Alfred Sinn

Maria und Josef auf Herbergssuche

Im Advent 2020 waren Maria und Josef von der Krippe, die in der Weihnachtszeit in der Kirche aufgestellt ist, unterwegs in unserer Kirchengemeinde. Sie fanden Raum in der Herberge. In acht Häusern waren sie eingekehrt und haben bei Familien verweilt.
Hier einige Eindrücke, die sie hinterlassen haben:

- Das kostbare Geschenk von Weihnachten ist der Friede und Christus ist unser wahrer Friede.
- Maria und Josef erinnern mich an die wunderbare Geburt in Bethlehem. Dankbarkeit macht sich breit und Wärme.
- Wie schnell vergingen die zwei Tage, an denen ihr bei uns zu Gast wart! Gerade in dieser dunklen Corona-Zeit, in der so viele Menschen einsam sind, keine Besuche empfangen dürfen und ihnen die meisten sozialen Kontakte fehlen, hat uns euer Besuch sehr viel gebracht. Aber es hat uns auch wieder zum Nachdenken angeregt. Auch ihr seid auf dem Weg von Nazareth nach Bethlehem bestimmt sehr oft einsam gewesen. Auch ihr habt euch nach Nähe, nach Gemeinschaft gesehnt.
- Bei Maria und Josef muß ich immer an die Straßenkinder und Obdachlosen denken. Möge das Kind, das seine Gemütlichkeit hinter der Armut verbarg, in allen Herzen eine Wohnung finden.

Wir danken für den **Tannenbaum**, der Weihnachten 2020 in unserer Kirche aufgestellt war.
Frau Gretchen Reuss-Hennschen hat diesmal den Tannenbaum gestiftet. Als grüner geschmückter Baum ist er ein Sinnbild für den Baum des Lebens und erinnert zum einen an das verlorene Paradies und zum andern an die Vollendung im Reich Gottes.
Herzlichen Dank für diese Gabe.

Neuigkeiten von den Pfadfindern

Rückschau:
Für die Pfadfinder war der erneute Lockdown eine kalte Dusche. Nachdem wir von den Sommerferien an mit 2 Gruppen tolle Gruppenstunden machen konnten, war an Treffen nicht mehr zu denken. So geht es ja uns allen in dieser Pandemie. Im Dezember hatten wir ein Programm mit Aktionen aus der Adventskiste des Jugendwerks. Da gab es z.B. ein verrücktes Adventskalenderspiel, Plätzchen backen, Geschichten, ein Radiobeitrag in der Radiokinderkirche von unserem Jugendwerk usw.

Und dann gab es Krippenbauen im Garten oder am Krippenweg. In Krumstedt hatte sich seit einigen Jahren bereits die Tradition eingebürgert, auf einem Knick am Hochmoor Krippen aufzustellen. Pfadfinder und Kinder von unserem Stamm und aus Krumstedt, bauten Krippen mit Spielzeug, Weihnachtsschmuck und Materialien aus dem Wald. Auch die Bauernhofspielstunde machte mit. Das war

eine tolle Aktion. Leider haben wir uns auch dort nicht alle sehen können. Vielleicht machen wir das im kommenden Advent wieder?
Auch das Friedenslicht hat unser Stammesleiter aus Wesselburen besorgt und man konnte es sich in der Hastedter Kirche abholen. Der MTV und die Feuerwehr Süderhastedt haben eine tolle Idee gehabt und am 4. Advent Süderhastedt zum Leuchten gebracht. Die Feuerwehr hielt überall, wo es Laternen gab, an und verteilte Süßigkeiten. Das passte ganz wunderbar zum Friedenslicht! Auch in Krumstedt brannte das Friedenslicht in vielen Laternen. Gemeinsam statt einsam!

Ausblick:
Es scheint so, als könnten wir uns bis Ostern nicht mehr treffen. Trotzdem gibt es ein paar Angebote. Der Pfadfinderwald kann nach vorheriger Absprache von jeweils einer Familie pro Tag genutzt werden. Spiele und Bastelideen dazu kann man von Johannes Freimann bekommen.
Auf der Webseite www.pfadfinder-suederhastedt.de befinden sich unsere Pfadibausteine. Geocaching und Feuertopf zum Beispiel.
Als Aktionen planen wir Bäume pflanzen. Eicheln brauchen zum Beispiel Frost um später zu keimen. Die kann man auch im Winter in den Boden stecken, und viele haben wir bereits im Herbst gepflanzt. So entsteht vielleicht nach Corona ein kleiner Wald?

Die Pfadfinder können per Videokonferenz ihre theoretische Messer- oder Feuerprüfung ablegen.

Unser Sommerlager in Dänemark, haben wir bereits letztes Jahr ausfallen lassen müssen und auf dieses Jahr verschoben. Ob es dieses Jahr gelingt? Es scheint sehr fraglich. Aber vielleicht können wir ein kleines Lager in Süderhastedt machen. Wir sind gespannt, was dieses Jahr bringen wird.
Falls Sie Interesse an unseren Angeboten haben, können Sie sich gerne bei Johannes Freimann unter 0176/35711171 melden.

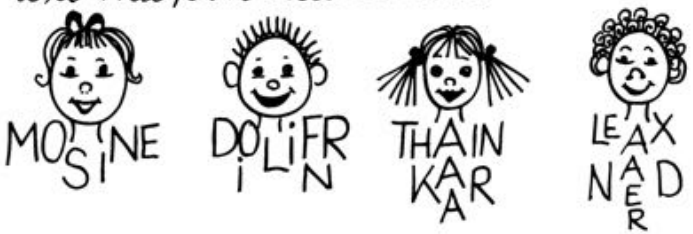
Kinderseite

von Adelheid Fuchs

SCHERZFRAGEN

- ▲ Welcher Kopf hat keine Nase?
- ▲ Auf welche Leiter kann niemand steigen?
- ▲ Wer hat Beine und keine Arme?
- ▲ Wer hat einen Kopf und keine Füße?
- ▲ Wer steht an der Kirche und geht nie hinein?

Wie heißen die Kinder?



Lösungen: Scherzfragen: Salat, Tonleiter, Stuhl, Stecknadel, Turm. Kinder: Simone, Fridolin, Katharina, Alexander

Pfadibaustein: GPS-Schnitzeljagd

Worum geht's?

Jedes Kind kennt eine Schnitzeljagd. Bei dieser Schnitzeljagd, die man auch als „Geocaching" (sprich Geocäsching) kennt, bekommst du die Koordinaten eines Verstecks. Also keine Wegzeichen. Man muss seinen Pfad finden. Es zählt das Abenteuer und das Versteck zu finden! Wie ein richtiger Pfadfinder!

Anleitung: Mit dem Koordinatensystem GPS wird die Schnitzeljagd zum elektronischen Abenteuer. Dein Handy wird vom Satelliten geortet und gibt dir die Koordinaten deines Standorts an. Ganz genau ist das Handy nicht. Etwa im Umkreis von 10 Metern musst du den „Cache" -das Versteck finden. In diesem Fall ist das eine Dose und du wirst aufgefordert Name, Datum und Gruß zu hinterlassen. Das kannst du halten wie du willst. Du brauchst also unbedingt ein Smartphone. Schlechter Handyempfang hält dich nicht auf, denn du verwendest dein Handy als GPS Gerät. Am einfachsten ist es, du verwendest eine Anwendung wie Google Maps, gibst die Koordinaten (Breitengrad-Komma-Leerzeichen-Längengrad) ein und schaust wo du hin musst. Die Karte kannst du dir zuhause runterladen und kannst so auch „offline", also ohne Handyempfang oder Guthaben unterwegs sein. Das Handy gibt dir unterwegs deinen Standort an, und du wirst sehen, wie du immer näher kommst. Zusätzlich kannst du dir eine App wie „Mein GPS-Koordinaten" herunterladen, dort siehst du auch die Koordinaten deines Standorts.

Finde diese Verstecke (Caches): >54.048792, 09.207683< Tipp: Hastedter Gebiet, schon vor über 800 Jahren versammelten sich hier Menschen um zu suchen!+++>54.045408, 09.215760< Tipp: Hastedter Gebiet, Pfade werden gesucht und gefunden+++>54.084790, 09.234233< Tipp: Krumstedter Gebiet, in alter Zeit kamen an solchen Orten Menschen ums Leben!+++>54.063765, 09.132398< Tipp: Krumstedter Gebiet, einst stand hier der blanke Hans und heute kommt nur ein geschickter Pfadfinder gen Westen!
+++ 54.070214, 09.194264< Tipp: Krumstedter Gebiet, hier kann die Sonne sich sehen!

Tipp! Pfadfinder nehmen eine möglichst genaue Karte und einen Peilkompaß mit, um sich im Gelände den kürzesten Weg zu suchen. Es ist toll querfeldein neue Pfade zu entdecken. Aber bitte respektiere Zäune und Grundbesitz!

Input: Weißt du eigentlich das Gott dir in seinem Buch sagt: „Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen!" Jeremia 29,13 Das ist ein spannendes Versprechen. Ähnlich wie eine GPS Schnitzeljagd. Du hast ein paar Koordinaten bekommen, aber was dann wirklich am Ziel ist und wie der Weg dorthin ist, das erfährst du nur, wenn du dich auf die Suche begibst. Was Gott wohl damit meint? Auf jeden Fall ist es ein Versprechen. Es geht darum den Pfad für sein Leben zu finden. Aber wer möchte schon Gott von ganzem Herzen suchen? Hinweise für diese Suche bekommst du bei den Pfadfindern und deiner örtlichen Kirchengemeinde.

Was brauche ich dafür? **Einen Stift!!!** Ein Smartphone mit aktivierter Standortbestimmung. Evtl. eine App, da findest du sehr viel im Netz drüber. Ich empfehle eine Wanderkarte, einen Kompass, gutes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung, Zeckenzeug, Taschentücher, evtl. Proviant und ganz viel Abenteuerlust!

„Es lebe die Freiheit!“

Er war der Vordenker der „Weißen Rose“, intellektueller Kopf und leidenschaftlicher Motor dieser Münchner Widerstandsgruppe, die in Flugblättern zum Kampf gegen die Nazi-Herrschaft und zur Sabotage der Rüstungsbetriebe aufrief. Am 22. September 2018 wäre er hundert Jahre alt geworden, der Medizinstudent Hans Scholl, der 1943 vierundzwanzigjährig als „Hochverräter“ auf dem Schafott starb.

Wie seine Schwester Sophie war Hans Scholl bis an sein frühes Lebensende überzeugter Protestant, aber auch ein unablässig Suchender, hartnäckig Fragender, besessen von philosophischen Problemen, geprägt von Stefan Georges dunkel raunender Poesie, aber auch von Thomas Manns Appellen, die deutsche Kultur vor den braunen Barbaren zu retten. Hans versuchte sich selbst als Literat, mit Gedichten voller Naturmystik und melancholischer Spiritualität.

Als Gymnasiast hatte sich der Sohn eines eigensinnigen schwäbischen Dorfbürgermeisters noch für die Werte der völkischen Bewegung begeistert: Kameradschaft, Volksgemeinschaft, Heimat! In der Hitler-Jugend brachte es Hans bald zum Fähnleinführer, auf dem Nürnberger Parteitag 1936 durfte der Siebzehnjährige das Banner der Ulmer HJ tragen.

Doch später, in der Militärausbildung, störte er sich an der „säbelrasselnden“ Kriegspropaganda und handelte sich mit seinem ausgeprägten Individualismus Probleme ein. Er löste sich schrittweise von seinen bisherigen Bindungen und trat einer Untergrundgruppe bei, wo man amerikanische Countrylieder sang und verbotene Literatur las.

Die „Weiße Rose“ begann als privater Lesezirkel. Die Geschwister Scholl, der in Russland geborene Alexander Schmorell, der von katholischen Jugendgruppen geprägte Willi Graf, der junge Familienvater Christoph Probst und andere empörten sich bei diesen regelmäßigen Diskussionsabenden über Terror und Gleichschaltung. Im Sommer 1942 begann die Gruppe Flugblätter zu entwerfen, um Mitbürger über die im Krieg und in den KZs verübten Gräuel und die militärische Lage zu informieren.

Das dramatische Ende ist bekannt: Am 18. Februar 1943 wurden Hans und Sophie Scholl ertappt, als sie ihre Flugblätter in der Münchner Universität verteilten. Vier Tage später die Hinrichtung. „Es lebe die Freiheit!“ rief Hans Scholl, bevor er den Kopf unter das Fallbeil legte.

CHRISTIAN FELDMANN

Sophie Scholl als bleibendes Vorbild

Wie viel Kraft haben wir?

„Mama, ich will unbedingt mit auf die Demonstration“ fordert die 15-jährige Tochter. „Nein, das ist kein Ort für ein junges Mädchen“ antwortet die Mutter. „Aber Mama, alle anderen gehen auch hin“ versucht das Kind zu argumentieren. „Und wenn alle anderen von der Brücke springen, springst du etwa hinterher?“ Das Kind gibt auf und zieht sieglos davon.

Sophie Scholl würde wohl in dieser Situation antworten: „Ja, wenn es sonst keinen anderen Weg gibt!“. Sie war eine Studentin in München zur Zeit des zweiten Weltkriegs. Dieser Krieg beschäftigte alle. Die meisten trauten sich allerdings nicht, das Vorhaben der Nationalsozialisten kritisch zu hinterfragen und haben es einfach hingenommen. Nicht nur, um Ärger zu vermeiden, sondern auch um das eigene Leben nicht zu gefährden. Wer sich damals kritisch zur Politik und zum Krieg äußerte, wurde verhaftet und schwer bestraft.
Für Sophie Scholl, ihren Bruder Hans und dessen Freund Christoph Probst war es keine Abschreckung. Sie taten sich zusammen, um darüber zu reden, warum der Krieg schlecht ist. Und sie redeten nicht nur, sondern sie trauten sich zu handeln. Ihr Gewissen ließ sie nicht in Ruhe. Sie fühlten, dass sie etwas tun müssen. Sie beschlossen Faltblätter auszuteilen, um die Stimmung für den Krieg umzukehren.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,…. So heißt es im Zweiten Timotheusbrief. Auch Sophie Scholl hatte nicht den Geist der Furcht. Am 18. Februar 1943 legt sie mit ihren Freunden Flugblätter gegen den Krieg in der Universität aus.

Nicht nur das, sie stieß im Foyer einen Stapel nach unten, so dass alle Studenten direkt auf das Papier aufmerksam werden mussten.
...sondern der Kraft und der Liebe, heißt es im Brief weiter. Kraft und Mut haben die drei bewiesen. Trotz aller möglicher Konsequenzen haben sie den Mut gehabt, gegen eine Mehrheitsmeinung und gegen Ungerechtigkeit anzugehen. Sophie Scholl wurde noch am selben Tag verhaftet. In den Verhören der nächsten Tage versuchte sie ihre Freunde zu beschützen und hat sich selbst einer noch größeren Gefahr ausgesetzt. Die Liebe gegenüber ihrem Bruder und dessen Freund war größer als die Angst.
...und der Besonnenheit. Es folgte ein kurzer Prozess. Nach nur zwei Tagen wurden die drei Aufständischen zum Tode verurteilt. Trotz eines ungerechten Verfahrens und einem unmenschlichen Richter blieb Sophie Scholl ruhig. Und als das Urteil vollstreckt wurde, wehrte sie sich nicht und ließ ihr Leben für ihre Überzeugungen.

Für uns heute ist es nur schwer vorstellbar wie so eine Zeit aussehen mag und wie es die Menschen gefordert oder vielleicht sogar überfordert hat. Sophie Scholl wird heute als ein Vorbild gesehen. Ihr Mut, ihre Entschlossenheit und ihre Opferbereitschaft sorgen für Bewunderung, aber auch Unverständnis. Warum hat sie ihr junges Leben aufs Spiel gesetzt? Hätte sie ihre Meinung nicht vorsichtiger kundtun können? Darf so ein Mensch ein Vorbild für uns heute sein? Ob sie es darf, kann ich nicht beantworten, aber dass sie es ist, lässt sich nicht ändern. Und warum auch? Auch wenn sie ihre Überzeugung mit einem hohen Preis bezahlt hat, war sie, obwohl sie es nicht vermochte mit ihren Freunden den Krieg zu beenden, siegreich. Ihre Kraft, ihre Liebe und ihre Besonnenheit sind Vorbild für eine Nation und ihre Menschen

geworden. Die Situation zur Zeit von Sophie Scholl ist keineswegs mit unserer heutigen Zeit zu vergleichen. Und ich stelle mir die Frage: Würden wir heute auch so viel Mut aufbringen können?

Liebe Gemeinde, wir leben momentan in sehr chaotischen Zeiten. Nur die Medien und eine bestimmte politische Kaste wissen scheinbar, was momentan moralisch geboten ist. Doch ich merke, dass sich bei den Menschen in meinem Umfeld Widerstand regt. Aber nur wenige trauen sich, diesen Widerstand auch auszusprechen.

Der Timotheusbrief ruft uns Christinnen und Christen auf, mit Kraft, Liebe und Besonnenheit für etwas einzustehen, was höher ist als das, was wir vor uns sehen. Die Kraft dafür einzustehen kommt von Gott. Darauf können wir uns verlassen.

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim 1,7).

Thomas Kelting,
Vikar in Uffenheim (Bayern), ehemals Süderhastedt

Gottes Führung

Wer führet mich im Leben,
wer hält mich an der Hand,
wer stärkt mich in der Trübsal,
wem sag ich Glück im Dank?
All Freud und auch die Leiden
sind von Gott ausgewählt;
Der Kampf, den ich bestreite,
ist's, der den Glauben stählt.

Der Kampf ums Überleben,
der Kampf mit böser Macht,
der Kampf mit eignen Wünschen,
der Kampf in dunkler Nacht.
Nicht Kampf zur eignen Ehre,
kein Kampf mit eigner Kraft –
mit *Christus* will ich streiten,
Ihm sei der Preis gebracht!

Was auch mein Herz betrübet,
es steht in seiner Macht,
wenn er den Weg bereitet,
seh ich das Licht auch nachts.

Der Weg, den ich beschreite,
er steht in seinem Plan;
das, was mir Angst bereitet,
führt letztlich himmelan.

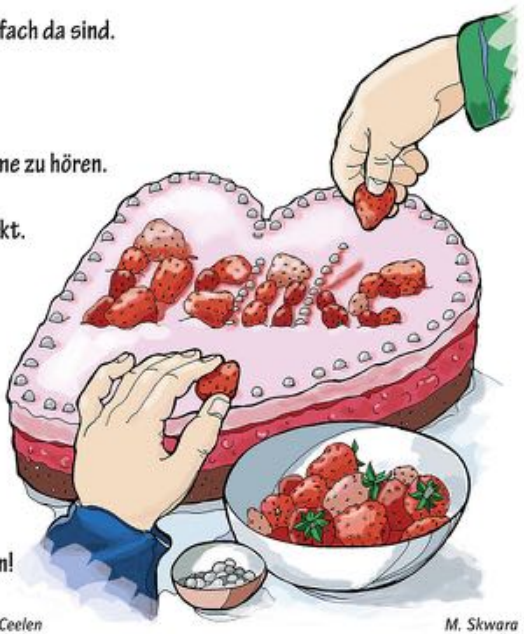
Also hält GOTT mein Leben,
sein Frieden gibt mir Ruh,
sein Geist ist mir gegeben:
er deckt die Sorgen zu
und zeigt mir seinen Willen,
der mir die Richtung weist,
auf daß mein Tun und Sinnen
nur ihm gewidmet sei.

Den Frieden will ich fassen,
der mir gegeben ist,
ich will ihn wirken lassen,
wie es verheißen ist.
Auch hier in diesem Leben
bin ich in GOTTES Hand.
Er will mir Weisung geben –
bis hin zum Vaterland.

Manfred Michael

Manche Mütter wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.
Manche Mütter wissen nicht,
wie gut es tut, sie zu sehen.
Manche Mütter wissen nicht,
wie tröstlich es ist, ihre Stimme zu hören.
Manche Mütter wissen nicht,
wie ansteckend ihr Lächeln wirkt.
Manche Mütter wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.
Manche Mütter wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne
sie wären.
Manche Mütter wissen
nicht, dass sie ein
Geschenk des Himmels sind.
Sie wüssten es –
wenn wir es ihnen sagen würden!
Zeit, Danke zu sagen.

nach Petrus Ceelen



M. Skwara

Bibelwort: **Johannes 16,23b-28.33**

AUSGELEGT!

Alle Menschen beten, denke ich. Auf seine, vielleicht sehr eigene Weise, betet jeder Mensch. Keiner hält es lange nur bei sich aus. Jeder möchte sich auch hinwenden zu Größerem, Erhabenerem, vielleicht zu etwas, was er verehrt, für heilig hält oder eben anbetet. Für manche ich es der Partner oder die Partnerin, für andere der eigene Körper, der nach allen Regeln der Schönheitskunst zurechtgemacht wird. Manche „beten" auch ihre Mannschaft an und wollen sie so zum Sieg führen. Keiner hält es lange bei sich aus. Auch die, die nicht glauben, wie sie sagen, zünden in Kirchen eine Kerze an, weil sie spüren: Es liegt nicht allein in meiner Macht, was aus mir und anderen wird. Es liegt, sagen Christen, in Gottes Macht. Jesus sagt das deutlich, manchmal warnend, aber nie drohend. Für Jesus ist Beten selbstverständlich. Ebenso klar ist für ihn, dass Gott auf Gebete hört und „erfüllt", so weit es in seinem Willen liegt. Wer im Namen Jesu um etwas bittet, spricht also nicht zu einem, der einfach alle Wünsche erfüllt; sondern zu einem, der Hoffnung schenkt. Gebete lassen hoffen. Hoffen darauf, dass jemand an mir handelt, dessen Handeln ich vielleicht nicht verstehe, der es aber immer gut mit mir meint. „Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen" (EG 368,3). Wer betet, bettet sich in dieses Vertrauen.

Michael Becker

K o n f i r m a t i o n

Pfingstsonntag, 23. Mai 2021

Eggstedt

Emily Sophie Gischas
Maja Mohr
Steven Peters
Maris Niklas Schröder

Großenrade

Malte Brandt
Nanke Marie Hansen
Lea Pohlmann

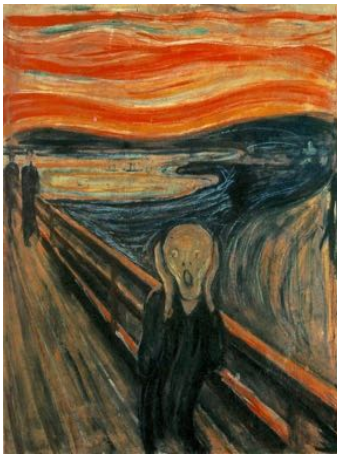
Hochdonn

Hannes Heike
Esther Paradies

Süderhastedt

Kim Celine Ahrends
Jule Dettmann
Levke Hahn
Leetje-Soreen Kamenarovic
Julian Hendrik Tiedje

Seelengipfel



Edvard Munch hat 1893 ein expressionistisches Werk in vier Zyklen gemalt, das er den *Schrei* nannte. Bisher wurde der Schrei als geängstigte Seelenlandschaft eines Menschen gedeutet. Neuerdings meint man, er hätte in Oslo die Perlmuttwolken am Himmel gesehen und da erlebte er das Faszinosum und Tremendum am Oslofjord.
Das Faszinierende und Erschreckende des Himmels. Damit beschreibt Rudolf Otto, der Religionswissenschaftler das Heilige. Das Heilige erschreckt und fasziniert zugleich.
Gott also.

Zu allen Zeiten der äußersten Not war der Schrei des Menschen zu hören. In Zeiten der Pest. Albert Camus beschreibt sie in seinem gleichnamigen Roman 1947. Dieser Schrei des Menschen über Jahrhunderte erscheint mir als Schrei der Seele heute im Jahr 2021, in unserer Zeit der Pandemie. Ob es ein lauter Schrei ist, hörbar in allen Medien landauf, landab, oder der stille und stumme Schrei der Seele im stillen Kämmerlein, in der Einsamkeit? Jede und Jeder kann sich fragen, ob sie oder er diesen Schrei der Seele kennt. Nicht im Explodieren, sondern im Implodieren könnte er verortet sein. Der geordnete und verordnete Kontext in der Pandemie hält diesen Seelenschrei in Schach. Munch zeigt ihn in seinem expressionistischen Bild. Albert Camus beschreibt ihn in seinem Roman die Pest mit der leitmotivischen Frage.
Und wo bleibt Gott? Vernehmbar ist der Schrei in den geängstigten Seelen, bei unseren Nächsten, in unserer Zeit.

Rudolf Otto beschreibt den Schrei als faszinierend und erschreckend im Heiligen.

Die Bibel kennt den Schrei der Seele als den Schrei des Menschen in seiner Bedrängnis und sinnfreien Zeit. So lesen wir in Psalm 42: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? ... Wo ist nun dein Gott? Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist“.
Soweit der biblische Beter.

Wir machen die Erfahrung in dieser Zeit der Pandemie, dass Kirchen geschlossen sind, das Leben muss sich auf engstem Raum abspielen, keine Kontakte, am besten man bleibt zuhause. Aber wie lange? Wie lange kann das gut gehen? Wie lange reichen die psychisch-seelischen Ressourcen dafür? Die seelischen Ressourcen sind nicht unerschöpflich. Es heißt, die Ressourcen der Natur sind begrenzt. Klimagipfel werden auf der ganzen Welt vereinbart.
Die seelischen Ressourcen sind auch begrenzt wie die der Natur. Wann gibt es den Seelengipfel, wo unser psychisch-seelisches Potenzial bedacht wird? Nach dem Jüngsten Tag wird Gott das natürlich tun. Ob wir es nicht schon zu Lebzeiten brauchen?

Mit dem Schrei der Seele fliehen die geängstigten Seelen zu ihm, wie die Menschen schon zu allen Zeiten zu ihm geflohen sind. In Gedanken, Worten und Werken unter freiem Himmel, wo sie noch keine Kirchen hatten. Später sind sie in die Kirche

geflüchtet, die erschrockenen und geängstigten Seelen. Da gab es Schutz. Da durfte keiner an Leib und Seele verletzt werden. Sie standen unter dem Schutz Gottes. In Gedanken, Worten und Werken fliehen sie zu ihm.

Die geängstigte Seele schreit zu ihm wie der Hirsch nach frischem Wasser. Im Psalm wird der Schrei verwandelt vom Herrn der Zeit und der Ewigkeit in einen Reigen des Dankes. Er nimmt dem Angesicht den Schrecken. Er schenkt der geängstigten Seele Frieden in ewiger Geborgenheit.
Zeitlich und ewig. Wenn der Ewige die Seele neu ausstattet, könnte das ihr Seelengipfel sein.
Warum sollten wir nicht darauf hoffen, dass Gott den Schrei der Seele verwandelt in Seelenfrieden, nicht nur nach dem Jüngsten Tag, sondern schon hier und jetzt?! AMEN

Konrad Rampelt, Pfarrer in Hessen-Nassau

Dank an die Spender

Durch die Abgabe von 30 Schwedenfeuern gegen eine Spende für die Sanierung unserer Kirchenmauern kamen bisher 235 € von 11 Spendern zusammen. Danke fürs Mitmachen und die finanzielle Unterstützung.
Es sind noch weitere Holzfackeln für das Erhellen in der dunklen Jahreszeit oder auch an einem warmen Sommerabend vorhanden. Bei Interesse bitte im Kirchenbüro melden.

E·K·F
KARSTENS
SAUERFLEISCH
• Dithmarscher Sauerfleisch-Spezialitäten
• Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Herstellung
• Partyservice
• Obst & Gemüse, Käse, Backwaren, Feinkost, Wein
• Präsentkörbe
Burger Weg 30 · 25727 Frestedt · Telefon (0 48 30) 4 54
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 7–18 Uhr · Sa. 7–12 Uhr

Gottvertrauen

Können oder dürfen wir Gott vertrauen?
Mir geht es ab und zu so, dass ich einfach nur höre, was ich hören will. Kennen Sie das auch? Oft ist dieses "filtern" durchaus von Vorteil, hilft es doch, im täglichen Miteinander so manchen Streit zu vermeiden. Genau so kann es sich aber auch ins Gegenteil verkehren.
Wegen meiner Krebserkrankung im März letzten Jahres (ich hatte im Gemeinderbrief Nr. 177 berichtet) war ich auf dem Weg zum Facharzt. Da traf ich meinen Engel. Er tröstete mich und versprach mir, dass Gott auf mich aufpassen würde. Ich brauchte keine Angst mehr zu haben. Als dann auch im Anschluss alle Untersuchungsergebnisse milde waren, wurde dies von den Onkologen als ein Wunder bezeichnet. Solange, bis eine noch anstehende Untersuchung alle Hoffnung mit einem Mal zunichte machte. Es wurde eine heimtückische Variante mit einer schlechten Prognose diagnostiziert. Ich fühlte mich von Gott verlassen, war deprimiert. Warum sagst du mir, ich brauchte keine Angst zu haben, du würdest auf mich aufpassen? Ich hatte Angst, ich war in großer Sorge. Ich wollte keine erforderliche Chemotherapie mehr beginnen. Wo ist nun dein Gott, wo ist dein Engel?, fragte ich mich und wurde es auch gefragt. Was hat er dir denn versprochen? Da erinnerte ich mich, dass mir nicht versprochen wurde, mich von meinem Krebs zu heilen, wohl aber, dass Gott auf mich aufpassen würde. Dieses bessere Hören zeigte mir, Gott hielt und hält seine Zusage. Er passte und passt auch noch heute auf mich auf. Ich habe die anschließende Chemotherapie sehr gut überstanden, ich fühle mich trotz anfänglich schlechter Prognose wieder sehr gut. Alle Untersuchungsergebnisse waren seither milde geblieben. Und so sehe ich auch allen weiteren Untersuchungen gelassen entgegen. Ich weiß es ja: Ich brauche keine Angst zu haben. Gott passt auf mich auf!!!!

Norbert Bölling, Prädikant

Österlicher Hefezopf

250 ml Milch
20 g frische Hefe
75 g Zucker
1 Ei
1 1/2 Tl Salz
500 g Mehl
75 g weiche Butter
Mehl zum bearbeiten
2 El Hagelzucker

1. Milch **lauwarm (max. 36 Grad)** erwärmen. Hefe in einer Schüssel zerbröseln und mit wenig lauwarmer Milch und dem Zucker glatt rühren Ei verquirlen. 3 El davon zugedeckt kalt stellen.
Restliches Ei, restliche Milch, Salz und Mehl hinzufügen und mit den Knethaken der Küchenmaschine bei niedriger Geschwindigkeit 3 Minuten kneten. Tempo erhöhen. Weitere 5 Minuten kneten. Butter würfeln und nach und nach unter den Teig kneten. Bei hohem Tempo weitere 5 Minuten zu einem glatten Teig kneten.
2. Schüssel mit einem feuchten Geschirrtuch abdecken und an einem warmen Ort 1 Stunde gehen lassen.
3. Den Teig auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche durchkneten. Den Teig dritteln und zugedeckt 10 Minuten ruhen lassen.
4. 3 Stränge von je 40 cm Länge ausrollen und sehr locker flechten. Den Zopf auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und zugedeckt 45 Minuten gehen lassen.
5. Den Hefezopf mit dem gekühlten Ei bestreichen. Hagelzucker darüber streuen und im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad (Gas 3. Umluft 180 Grad) auf der 2. Schiene von unten 25 Minuten backen.

Kay Märtin, Frestedt

Sanierung der Kirche

Die Kirchensanierung schreitet voran. Der erste Bauabschnitt ist im Sommer 2020 abgeschlossen worden. Dieser Bauabschnitt bezog sich auf die Dämmung des Dachbodens. Im letzten Herbst und im Winter konnte man in der Kirche merken, daß die Baumaßnahme wirkt. Der Kirchenraum bleibt warm, es fällt einem nicht mehr gleichsam die Kälte von der Decke auf den Kopf.
In diesem Jahr steht der zweite Bauabschnitt an. Hierbei geht es um die Sanierung des Mauerwerks. Das Gerüst ist bereits aufgestellt, sobald die Witterung es erlaubt, werden die Handwerker mit der Arbeit beginnen.

Der alte Putz wird mit einem Strahlverfahren entfernt. Danach wird nach und nach mit einer Gipsschicht verfugt. Es kann nur in kleinen Schritten geschehen, da nicht zu viel Gips auf einmal aufgetragen werden darf. Der erste Auftrag muß aushärten bevor der zweite verarbeitet werden kann. Insofern wird sich die Maßnahme über Monate hinziehen.
Die Gesamtmaßnahme wird ca. 200.000 Euro kosten.
Die Finanzierung wird folgendermaßen dargestellt:
Kirchenkreis: 61.000,00 €; Kommunen: 10.000,00 €
Deutsche Stiftung Denkmalschutz: 33.500,00 €
Landesamt Denkmalpflege: 5.000,00 €.

Hiermit danken wir den Kommunalgemeinden Eggstedt, Frestedt, Großenrade, Hochdonn, Süderhastedt für den Zuschuß, der hierfür gewährt wurde. Wir freuen uns auch über die Zuschüsse vom Kirchenkreis, vom Denkmalamt, von der Stiftung KiBa (Bewahrung Kirchlicher Baudenkmäler) …

Mit Spenden und Kollekten konnte jeder sich an der Finanzierung der Baumaßnahme beteiligen.
Auch darüber freuen wir uns und danken für diesen finanziellen Beitrag. Es waren kleine und größere Spenden und Kollekten, die sich zu 10.832,16 € summiert haben.
Spenden sind eingegangen:

1000 €	3 x	200 €	3 x	50 €	5 x	15 €	1 x
400 €	1 x	100 €	17 x	35 €	1 x		
300 €	2 x	80 €	1 x	30 €	1 x		
250 €	1 x	70 €	1 x	25 €	1 x		
240 €	1 x	60 €	1 x	20 €	12 x		

Es besteht weiterhin die Möglichkeit, die Sanierung der St.Laurentius-Kirche zu unterstützen.

Bankverbindung: Sparkasse Westholstein
IBAN: DE32222500200034001111 Stichwort „Kirchensanierung“

Liebe Gemeinde,

gerne möchte mich Ihnen kurz vorstellen.
Mein Name ist **Miriam Oswald**, ich bin 37 Jahre alt und gebürtig aus dem Ruhrgebiet und seit dem 01. Januar2021 verstärke ich das Team im Kindergarten „Sonneninsel“. Nach meinem Pädagogikstudium bin ich 2009 nach Dithmarschen gezogen und habe zunächst vor allem in der Frühförderung mit Kindern zwischen 0 und 6 Jahren gearbeitet. Im Jahr 2015 habe ich zusätzlich die staatliche Anerkennung als Heilpädagogin erworben und war seitdem in verschiedenen Kindergärten in ganz Dithmarschen unterwegs um Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Ich bin froh nun im Kindergarten Süderhastedt eine feste Heimat in der Gruppe „Wattwürmer“ gefunden zu haben und freue mich sehr darauf, gemeinsam mit den Eltern ihre Kinder ein Stück auf dem Lebensweg zu begleiten und die Entwicklung der Kleinsten in der Gemeinde miterleben zu können.
Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit
und eine schöne Kennenlernzeit,

Ihre Miriam Oswald

Mein Name ist **Inra Jansch**.
Ich bin 18 Jahre alt und wohne in Tensbüttel. Nachdem ich die mittlere Schulreife (Realabschluß) erreicht habe, bin ich dabei, mich für meine Zukunft zu orientieren. Dazu gehört, daß ich seit dem 1.12.2020 im Evang. Kindergarten Sonneninsel in Süderhastedt ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) mache.
Nach diesem Jahr strebe ich die Ausbildung zur Erzieherin an. Es macht mir Freude, im Süderhastedter Kindergarten zu arbeiten.

Kirchenvorstand wieder komplett

Der Kirchenvorsteher unserer evang.-luth. Kirche Süderhastedt haben mich als „Nachrücker“ in den Kirchen-gemeinderat berufen, was für mich eine große Ehre ist und worüber ich mich sehr freue. Am 28.Febr. wurde ich im Gottesdienst ins Amt eingeführt.
Als „neuer“ Kirchenvorsteher möchte ich mich kurz vorstellen: Ich bin **Holger Quitsch**, Jahrgang 1946, aufgewachsen in der Landeshauptstadt Kiel. Ich wohne seit 4 Jahren mit meiner Ehefrau Anita in Brickeln. Der Umzug nach Dithmarschen hat mich u. a. auch deshalb hierhergeführt, weil meine Familie mütterlicherseits aus dieser Gegend stammt.

Wir haben uns vor drei Jahren in die Kirchengemeinde Süderhastedt umgemeinden lassen.

Mein berufliches Leben habe ich über 47 Jahre bei unterschiedlichen Dienststellen der Landesverwaltung Schleswig-Holstein verbracht, u. a. in der Immobilienverwaltung, der Personalverwaltung und im Forschungs- und Projektmanagement. Als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft des Gehobenen Dienstes des Landes Schl.-H. bin ich landesweit gut vernetzt. Seit Ende 2014 bin ich im Ruhestand.

Mein Christenleben begann schon früh in meiner Kindheit, da meine Familie zur Gemeinschaft in der Evang. Landeskirche gehörte und mich regelmäßig zu Veranstaltungen mitnahm. Später war ich dann lange Jahre Mitglied einer übergemeindlichen, christlichen Jugendgruppe, dem „Offenen Abend junger Christen“ in Kiel, wir boten missionarische Abende sowie Wochenend- und Sommerfreizeiten an. Mein späteres Christsein führte mich durch Gemeinden unterschiedlicher Glaubensrichtungen. Mit dem Jugendevangelisationswerk Frankfurt a. M. durfte ich spektakuläre Evangelisationseinsätze, etwa auf der Frankfurter Buchmesse, in der Schweiz oder sogar in New York City miterleben.

Rückblickend bin ich unserem Gott und Vater im Himmel sehr dankbar, wie Er mich durchs Leben, auch mit etlichen Umwegen, geführt hat und für die vielen Erfahrungen und Begegnungen, die ich in meinem Leben sammeln und erleben durfte.

Meine Aufgabe als Mitglied des Kirchenvorstandes sehe ich darin, meine Talente (Verwaltung und Organisation) und vielfältigen Erfahrungen in die Arbeit für unsere Gemeinde einzubringen, die Arbeit als überzeugter Christ auf Grundlage des biblischen Menschenbildes, der biblischen Wahrheiten und Werte zu verrichten, die Verkündigungsarbeit unseres Pastors zu unterstützen, und mit der frohen Botschaft des Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus, dem Herrn unserer Kirche, dem Zeitgeist, der auch in unserer Landeskirche Einzug gehalten hat, entgegenzutreten.

Statistik 2020

Getauft: 7 **Eintritte: 4**
Getraut : 0 **Austritte: 13**
Konfirmiert : 27
Sterbefälle (eigene Gemeinde)**: 40**
Beerdigungen (in Süderhastedt)**: 36**

Gottesdienste: 60

- Davon 4 an Werktagen
- durchschnittliche Beteiligung : 39
  (ohne Weihnachten, Konf., Erntedank, Totensonntag ...)
- durchschnittliche Beteiligung an den Abendgottesdiensten : 36
- insgesamt haben im Jahr 2020 an den Gottesdiensten 2853 Menschen teilgenommen
- Kollektenergebnis:
  Gottesdienst: 5.493,67 €
  Beerdigungen: 1.357,87 €
- Spenden: 262,00 €
- Kirchensanierung: 8.483,27 €
- Kirchgeld: 5.391,00 €

Gesprächskreis: 12 (Teilnehmer zw. 8 - 14)
Posaunenchor: 17 Bläser
Pfadfinder: **35 Kinder**
Singkreis: 17 Sänger
Gemeindegliederzahl Februar 2021: 2127

(Einwohner: Eggstedt 766; Frestedt 340; Großenrade 460;
Hochdonn 1076; Süderhastedt 772; (Stand 30.06.2020)

Taufe

Lukas **Kühl**, Eggstedt

Goldene Hochzeit

Werner und Hannelore **Schaar**, Frestedt
Erwin und Brigitte **Jebens**, Frestedt

Gestorben

Marianne **Karstens**, geb. Kruse, Frestedt; 89 J.
Sönke **Stahl**, Hochdonn/Schleswig; 49J.
Johann Christian **Köhler**, Süderhastedt; 86 J.
Bruno **Last**, Hochdonn; 84 J.
Lisa **Pohlmann**, Großenrade; 22 J.
Anke **Grüneklee**, Süderhastedt; 80 J.
Annegrete **Staack**, geb. Kraczewski, Eggstedt; 85 J.
Edith **Landt**, geb. Meyer, Eggstedt; 91 J.

Der Herr erbarme sich ihrer
und schenke ihnen den ewigen Frieden.

Gottesdienste und **V**eranstaltungen

28.März	**Palmsonntag Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
01.April	Gründonnerstag Gottesdienst	18.00 Uhr
02.April	**Karfreitag Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
04.April	**Ostersonntag Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
05.April	**Ostermontag Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
11.April	**Gottesdienst** *Prädikant Norbert Bölling*	**10.00 Uhr**
18.April	**Abend-Gottesdienst**	**18.00 Uhr**
25.April	**Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
02. Mai	**Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
09. Mai	**Gottesdienst** *Prädikant Norbert Bölling*	**10.00 Uhr**
13. Mai	**Christi Himmelfahrt Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
16. Mai	**Abend-Gottesdienst**	**18.00 Uhr**
	Konfirmandenprüfung	
23. Mai	**Pfingstsonntag Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
	Konfirmation	
24. Mai	**Pfingstmontag Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
30. Mai	**Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
06. Juni	**Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
13. Juni	**Gottesdienst**	**10.00 Uhr**
20. Juni	**Abend-Gottesdienst**	**18.00 Uhr**
27. Juni	**Gottesdienst** *Prädikant Norbert Bölling*	**10.00 Uhr**

GEMEINDEBRIEF DER EV.-LUTH. ST..LAURENTIUS-KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT Schulstrasse 8 25727 Süderhastedt
Tel. 04830 – 433 www.kirche-suederhastedt.de
Fax. O4830-950473 buero@kirche-suederhastedt.de
suederhastedt@kirche-dithmarschen.de

Verantwortlich:
der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit
des Kirchengemeinderates

Jens Bornholdt, Eggstedt
Kay Märtin, Frestedt
Maren Mück, Süderhastedt
Pastor Alfred Sinn

Auflage: 1800

Bankverbindung : Sparkasse Westholstein
IBAN: DE32222500200034001111
BIC: NOLADE21WHO